

Goethes „Faust“ in der Buchkunst.
Ausstellung aus der „Faust“-Sammlung
der Staatsbibliothek Bamberg
im Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel



27. Juni – 30. September 2007
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr

Weiteres unter:
<http://www.fichtelgebirgsmuseum.de>

„Den Faust, dächt' ich, gäben wir ohne Holzschnitte und Bildwerk. Es ist so schwer, dass etwas geleistet werde, was dem Sinne und dem Tone nach zu einem Gedicht passt. Kupfer und Poesie parodieren sich gewöhnlich wechselweise. Ich denke, der Hexenmeister soll sich allein durchhelfen“.

Solche grundsätzliche Skepsis gegenüber der angemessenen Illustrierbarkeit der „Faust“-Dichtung gab Goethe seinem Verleger Friedrich Cotta 1805 zu bedenken. Doch sollte mit den Lithographien von Eugène Delacroix (1828) noch zu Goethes Lebzeiten eine der bedeutendsten Illustrationsfolgen entstehen, die er selbst als eine kongeniale, das Verständnis vertiefende Interpretation seines Textes anerkannte: „Da muss man doch gestehen, [...] dass man es sich selbst nicht so vollkommen gedacht hat. [...] Herr Delacroix ist ein großes Talent, das gerade am Faust die rechte Nahrung gefunden hat. [...] Und wenn ich nun gestehen muss, dass Herr Delacroix meine eigene Vorstellung bei Szenen übertroffen hat, die ich selber gemacht habe, um wieviel mehr werden nicht die Leser alles lebendig und über ihre Imagination hinausgehend finden!“ (Goethe zu Eckermann, 29.11.1826).

Überwältigend zahlreich und vielfältig sind die bildkünstlerischen Annäherungen an den „Faust“ seit dem frühen 19. Jahrhundert. Das dokumentiert die Ausstellung, die begleitend zur „Faust“-Inszenierung der Luisenburg-Festspiele im Fichtelgebirgsmuseum gezeigt wird. Zu sehen sind, neben raren frühen Werkausgaben, herausragend illustrierte und bibliophile „Faust“-Drucke bis in die jüngste Gegenwart. Vielfach beeindruckend neben den Illustrationen in unterschiedlicher Technik die außergewöhnliche Typographie, die wohlbedachte Zuordnung von Schrift und Bild, die vorzügliche Ausstattung vom Einbanddekor bis zum Papier besonderer Qualität: Bücher als Gesamtkunstwerke!

Die Auslese aus der großen „Faust“-Spezialsammlung der Staatsbibliothek Bamberg ist kennzeichnend und repräsentativ für die Tradition der „Faust“-Illustrierung. Die Schaustücke vertreten alle Stilrichtungen und laden zugleich ein zu Streifzügen durch die Geschichte der Buchillustration. Exemplarisch wird erfahrbar, wie die Rezeption von literarischen Stoffen und Werken eng an die jeweiligen historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen geknüpft ist, an den Zeit- und Bewusstseinshorizont sowie auch an die Darstellungsinteressen und die kreativen Möglichkeiten des einzelnen Künstlers.

Die Spannweite der Bildgestaltungen reicht von historistisch nacherzählenden bzw. romantisch verklärenden Graphiken des frühen 19. Jahrhunderts über nationalistisch begeisterte Umsetzungen der Kaiserzeit bis hin zu individuellen Interpretationen seit den 1920er Jahren, die aus verändertem Zeit- und Krisenbewusstsein heraus neuen, symbolischen Sinnschichten der Dichtung fassliche Gestalt geben. Dabei wandelt sich die Auffassung Fausts vom erkenntnisbesessenen, grübelnden Forscher über den fortschrittsbewegten „faustischen“ Tatmenschen – als das heroisierte Idealbild deutschen Wesens – zum verzweifelt Gescheiterten.

Zu den bemerkenswertesten Bildgestaltungen in jüngster Zeit gehört der Zyklus von zwanzig Lithographien, die der künstlerisch vielseitig begabte Armin Mueller-Stahl im Jahr 2003 zum „Urfaust“ geschaffen hat: „Das Malen, Schreiben, Musizieren und Schauspielen gehören für mich einfach zusammen“. Diese „Urfaust“-Sequenz setzt sich in assoziativer Annäherung mit der Tiefenstruktur des Textes auseinander. In freien Themenbildern werden Handlungszusammenhänge aufgegriffen, aber auch individuelle Deutungen und Sichtweisen einzelner Szenen gestalterisch umgesetzt.

In die Ausstellung einbezogen ist die Legendenbildung um den historischen Dr. Faust. Zu den frühesten Exponaten gehört Rembrandts Radierung eines Magiers (um 1652), die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts als Darstellung Fausts angesehen wurde und 1790 als Nachstich einer Ausgabe von Goethes „Faust, ein Fragment“ als Frontispiz diente.

*Werner Taegert
Staatsbibliothek Bamberg*